

Ohm und Tante wünschten uns das Beste und ich schied von ihnen, mich ihrer Freundlichkeit dankbar erinnernd.

39.

Noch ein Stück Weges begleitete uns Ohm Louis, dann führte ihn sein Weg von uns ab und wir waren allein.

Wir fuhren in kurzen Strecken bald auf dem Flusse, bald im Wagen, wie es uns gefiel; ich war so glücklich! Bald umhalste ich den geliebten Vater, bald scherzten wir und lachten, sangen auch Lieder, wo er auf meine Stimme horchte, die ihm zu gefallen schienen; bald deklamirte ich ihm Etwas vor; dann aber wieder erzählte ich ihm von meinem Leben; dann wieder aßen wir Kirschchen, die herrlich schmeckten; und manchmal im Wagen hielten wir ein Schläfchen, wenn es heiß war. Der Kutscher schien ebenfalls dann mitzunicken, die Pferde auch und so erwachten wir einmal von einem sanften Ruck und fanden uns in den Chausséeegraben versetzt.

Der Wagen war langsam abgeglitten und Niemand hatte Schaden genommen, es wurde wieder gelacht aber nicht mehr geschlafen.

Bei den Verwandten wurde halt gemacht — (es gab deren alle paar Meilen) — ausgestiegen und entweder den Tag oder die Nacht da zugebracht.

In E. empfing uns die Tante Cora, eine schöne Frau, umgeben von ihren noch schönern Kindern; leider war der Oheim krank und still. Ich wurde angestaunt und belobt über Verdienst. In C. fuhren wir ans Land, um zu den Großeltern zu gelangen. Schon von weitem sah ich den alten Herrn im Fenster liegen und sein Hauskämpchen uns entgegenschwenken und als wir aus unserm Nachen stiegen, wer war dort die junge Dame, die uns mehr entgegenflog als ging? wer die reizenden kleinen Mädchen, die ihr nachtrippelten?